

Bericht 1972 über geologische Aufnahmen im Gebiete von Windischgarsten auf den Blättern 98 (Liezen) und 99 (Rottenmann), sowie Begehungen auf Blatt 68 (Kirchdorf)

VON SIEGMUND PREY

Im oberen *Salzatal*, etwa 200 m nordöstlich der Salzhütte, setzt hinter der aus Opponitzer Kalk bestehenden Wandstufe Opponitzer Kalk am Südhang des Tales noch ungefähr 200 m weiter nach Osten fort. Die Begrenzung bilden Störungen im Norden und Osten, während im Süden ein rascher Übergang in den hangenden Hauptdolomit erfolgt. Die Einstufung gründet sich auf Funde von *Ostrea montis caprilis*. Hinter dem Vorkommen steht nur mehr Hauptdolomit an.

Interessante Aufschlüsse in Opponitzer Kalken bietet die neue Forststraße, die nordwestlich vom Hengstpaß die Hänge des *Langfrist* durchquert. Die Kalkpartie, die die hell anwitternden oft runden Hornsteine enthält, scheint nur im Ostteil, und zwar in einer tieferen Schicht, vorzukommen. Im westlicheren Teil wechseln meist bankige oder plattige dunkler graubraune Kalke ab, in denen auch einige konkordante Einschaltungen von Schieferlagen vom Habitus der Reingrabener Schiefer mit Mächtigkeiten von 0,3 bis zu wenigen Metern vorkommen. Die Kalke fallen mittelsteil unter die hangenden Hauptdolomite ein.

Gegenstand neuerlicher Untersuchungen waren verschiedene Kalke unklaren Alters.

Beim *Steinwändler*, an der Zufahrt im Wiesengelände, wurden die ziemlich hell gefärbten und oft ziemlich reichlich organische Strukturen zeigenden Kalke in der vergeblichen Hoffnung auf einschlägige Fossilfunde abgesucht. Es blieb bei vereinzelt Crinoiden. Auch Dünnschliffe erbrachten keine entscheidenden Hinweise. Der Verdacht auf rhätisches Alter bleibt bestehen. Die an der Straße im Wald früher beobachtete Wechsellagerung der hier mehr grauen Kalke mit Hauptdolomit hat sich allerdings als tektonische Struktur herausgestellt.

Ähnlich wie mit den Kalken beim *Steinwändler* steht es mit den Kalken am *Hügel WSW Rohraurgut* in *Unterlainberg* bei St. Pankraz. Die Hauptmasse des im Norden an Hauptdolomit stoßenden Kalkes könnte durchaus Opponitzer Kalk sein. Dazu passen aber wenig die im Nordhang aufgefundenen ziemlich hell gefärbten oolithischen Kalke. Auch hier stehen noch entscheidende Altershinweise aus.

Etwa in der Fortsetzung dieser Kalke liegen diejenigen, die am nördlichen Hangfuß des *Teichltales* bei *Dirnbach* anstehen und in der geologischen Karte Blatt Kirchdorf als *Reiflinger Kalke* eingetragen sind. An der ins *Vorder Rettenbachtal* führenden Straße stehen anfänglich dunkel graubraune bituminöse Kalke an, die sich auf Grund von Funden von *Ostrea montis caprilis* in einer dünnbankigen Partie als Opponitzer Kalke erwiesen haben. Das Hangende ist ein enorm zerrütteter Hauptdolomitkeil, der an einer Störung an wirkliche *Reiflinger Kalke* grenzt. Diese Kalke können am Hangfuß weiter gegen Nordwesten verfolgt werden und gehen im Hangenden in graue *Wettersteinkalke* über. Im Nordhang des *Falkensteines* geht aber der *Wettersteinkalk* in weißen zuckerkörnigen Dolomit über, der auch die ganze Breite des *Rettenbachtals* einnimmt und *Wettersteindolomit* sein dürfte.

Darauf, daß die in der geologischen Karte hier als Hauptdolomite eingetragenen Dolomite eher *Wettersteindolomite* sein dürften, weisen auch Beobachtungen im Raume nördlich St. Pankraz hin, wo oft unvermittelt kleine Körper von *Wettersteinkalk* im Dolomit auftreten und andererseits auch der südliche *Wettersteinkalk* in hellen Dolomit übergeht. Der südlich vom Kalk ein Stück nicht aufgeschlossene Hauptdolomit beginnt in der Gegend von St. Pankraz gegen Osten breiter zu werden. Beim *Saubachgut*

stehen dann Lunzer Schichten an, die im Norden von Wettersteinkalken und -dolomiten, im Süden von deutlich dunklerem bankigem Hauptdolomit flankiert werden.

Im Kalkzug nördlich **Kleiner**, der auf längere Strecke als schmaler Zug zwischen Hauptdolomit eingeklemmt ist und der aus grauen, häufig hellgelblichen, untergeordnet auch roten Kalken besteht, wurde ebenfalls versucht, Fossilien zu finden — leider nicht durchwegs mit Erfolg. Eine erste Durchsicht von Dünnschliffen ergab aber Hinweise auf oberste Trias, eventuell auch untersten Lias. Außer den Kalken sind kalkige, kleine Gerölle führende Gosausandsteine in geringer Menge vorhanden.

An neuen Teilstücken von Forstwegen im Gebiete des **Imitzbergs** wurde im Nordhang unterhalb der stark zerrütteten Gutensteiner Kalke in der von dort ausgehenden und an der Oberfläche lückenlos erscheinenden Hangverschüttung Rauhacken angefahren. An dem in den **Lettnergraben** führenden Stichweg liegen über bunten Werfener Schichten z. T. stark aufgeweichte braungraue Letten mit grünen und violetten Schiefersplitterchen und Quarzitbröckchen, die von verwitterten Rauhacken und Haselgebirge stammen dürften. Eingelagert sind kleine Partien von leicht verkittetem Schutt aus Schiefen und Sandsteinen. Gegen Westen kommen allmählich Kalkgeschiebe hinzu und es vollzieht sich ein Übergang in Moräne.

An der Südwestseite des **Imitzberges** stehen an einem neuen Forstwegstück Rauhacken und dazugehörige dunkle Kalke an. Rauhackenaufschlüsse gibt es auch am neuen Güterweg nördlich **Flinderlmühle**.

Eine im Titel nicht erwähnte Übersichtsfahrt mit dem Ziele, Einblick in die Gebiete unmittelbar nördlich vom Sengengebirge zu erhalten, führte ins Tal der **Krummen Steyrling**. Von den Beobachtungen soll aber nur eine mitgeteilt werden, die von allgemeinerem Interesse ist. In der auffallenden, mit Schottern und Moränen ausgefüllten Talweitung **In Santen** wurden im **Graben** westlich der **Brücke** P. 514 m unter Hauptdolomit löcherige wasserwegsames Rauhacken beobachtet, die die Vermutung zulassen, daß diese Talweitung durch Ausräumung anstehender Rauhacken und Gipse des Opponitzer Niveaus verursacht wird. Übrigens gibt es im Jahrbuch des Österreichischen Alpenvereins 1869 die Schilderung eines plötzlichen Erdalles bei **Molln**, als dessen Ursache Auslaugung von Opponitzer Gips im Untergrund des Mollner Beckens anzunehmen ist. Gleiche Vorgänge könnten auch die bekannten lokalen Erdbeben des Gebietes auslösen.

17.

Bericht über geologische Aufnahmen auf den Blättern 69 Reichraming und 70 Waidhofen an der Ybbs

VON HERBERT SUMMESBERGER (auswärtiger Mitarbeiter)

In den Jahren 1971/72 standen je 15 Arbeitstage zur Verfügung. Davon dienten zwanzig Tage der Profilaufnahme auf Blatt 69 Reichraming sowie Vergleichsbegehungen auf Blatt 70 Waidhofen.

Auf Blatt 69 wurde die profilmäßige Aufnahme der zahlreichen Aufschlüsse an neuen Forststraßen weiter betrieben:

a) Forststraße Bernau (Almkogel—Katzenhirn): Hier wurde eine Tithon-„Neokom“ Schichtfolge angetroffen, die wenige Ammoniten und Belemniten führt. Das Tithon umfaßt rote Knollenkalke, das „Neokom“ ist differenziert in rote, ebenflächige Kalke und überlagernde graue, mergelige Schrambachschichten. Ebenfalls an der Forststraße Bernau („Bei den drei Tannen“) ist eine Schichtfolge zu beobachten, die von Fleckenkalken in schwarze, rostfleckige Mergel übergeht.